

**duisburger  
philharmoniker**

Chefdirigent Axel Kober

## PROGRAMM



### **8.** Kammerkonzert **MEIN HERZ**

## **ELSE LASKER-SCHÜLER ZUM 150. GEBURTSTAG**

So 19. Mai 2019, 19.00 Uhr  
Philharmonie Mercatorhalle

**Martina Gedeck** Rezitation

**Avi Avital** Mandoline

**Dávid Adorján** Violoncello

Ein Projekt von **Stephan Barbarino**

Ermöglicht durch die **Peter Klöckner-  
Stiftung**

Kulturpartner



Gefördert vom

Ministerium für  
Kultur und Wissenschaft  
des Landes Nordrhein-Westfalen



---

## Duisburger Kammerkonzerte

Sonntag, 19. Mai 2019, 19.00 Uhr  
Philharmonie Mercatorhalle

**Martina Gedeck** Rezitation

**Avi Avital** Mandoline

**Dávid Adorján** Violoncello

Ein Projekt von **Stephan Barbarino**

„Mein Herz“

Aufbruch in die Moderne

Gedichte & Texte von **Else Lasker-Schüler**

### Programm

In dem Programm „Mein Herz – Aufbruch in die Moderne“ liest die Schauspielerin Martina Gedeck Auszüge aus dem Roman „Mein Herz“ sowie ausgewählte Gedichte der Jahre 1900 bis 1943.

**Zoltán Kodály** (1882-1967)

Aus: Duo für Violine und Violoncello op. 7 (1914)  
I. Allegro serioso, non troppo

**Jörg Widmann** (geb. 1973)

Aus: 24 Duos für Violine und Violoncello (2008)  
Heft 2, Nr. VIII. Valse bavaroise

**Maurice Ravel** (1875-1937)

Aus: Sonate für Violine und Violoncello (1920-22)  
II. Très vif  
III. Lent

**Hans Werner Henze** (1926-2012)

Aus: Serenade für Violoncello solo (1949)  
I. Adagio rubato  
II. Un poco allegretto  
V. Vivace

Pause

**Reinhold Glière** (1875-1956)

Aus: Acht Stücke für Violine  
und Violoncello op. 39 (1909)  
III. Berceuse

**Ernest Bloch** (1880-1959)

Aus: Suite „Baal Shem“  
für Violine und Klavier (1923)  
II. Nigun  
(Bearbeitung für Mandoline solo)

**Béla Bartók** (1881-1945)

Aus: 44 Duos für zwei Violinen SZ 98 (1931)  
XI. Wiegenlied  
XIV. Polster-Tanz  
XLII. Arabischer Gesang

**Erwin Schulhoff** (1894-1942)

Aus: Duo für Violine und Violoncello (1925)  
II. Zingaresca. Allegro giocoso

Die Textauswahl trafen  
Martina Gedeck und Stephan Barbarino.  
Die Musikauswahl trafen  
Avi Avital und Dávid Adorján.

„Konzertführer live“ mit Jonas Zerweck um 18.15 Uhr im  
„Tagungsraum 6“ des Kongresszentrums im CityPalais.  
Das Konzert endet um ca. 20.45 Uhr.

## Else Lasker-Schüler

### Einführung von Stephan Barbarino

„Sie ist die größte Lyrikerin, die Deutschland je hatte.“  
Gottfried Benn über Else Lasker-Schüler.

Else Laker-Schüler (1869-1945) kämpfte mit Ihrer intensiven künstlerischen Energie an der Spitze der Avantgarde für die Moderne im Berlin der Kaiserzeit. Immer wieder hat sie mit ihrer expressionistischen Lyrik versucht, die Grenzen von Dichtung und Leben aufzuheben. In dieser unglaublich kreativen Aufbruchsstimmung im ersten Viertel des 20. Jahrhunderts haben auch Komponisten wie Zoltán Kodály, Arthur Honegger, Arnold Schönberg und Igor Strawinsky die musikalische Welt ins Staunen versetzt.

Die musikalisch-literarische Veranstaltung „*Mein Herz – Aufbruch in die Moderne*“ mit der Schauspielerin Martina Gedeck, dem Mandolinisten Avi Avital und dem Cellisten Dávid Adorján lässt die Blütezeit der Berliner Bohème aus der lyrischen Sicht Else Lasker-Schülers und einigen ihrer seelenverwandten Komponisten lebendig werden.

Else Lasker-Schüler, in Elberfeld geboren, befreite sich schon früh nicht nur aus ihrer ersten Ehe mit dem Arzt Bertold Lasker, sondern auch aus den Zwängen der bürgerlichen Gesellschaftsordnung ihrer Heimatstadt Wuppertal. Sie zog nach Berlin und heiratete 1903 den Komponisten, Galeristen und Herausgeber Georg Lewin. Seiner neuen expressionistischen Zeitschrift verpasste sie den Titel „*Der Sturm*“ – und ihm den neuen Namen Herwarth Walden. In dieser Avantgarde-Zeitschrift ver-



Else Lasker-Schüler, 1907

öffentlichte sie immer wieder Prosa und Lyrik und wurde mit ihren eigenwilligen Performance-Auftritten bei Kerzenlicht im „arabischen“ Ambiente als Prinz von Theben schnell zur Kultfigur und Außenseiterin der Berliner Bohème. Leben und Werk waren bei Else Lasker-Schüler immer untrennbar miteinander verbunden.

In dem Briefroman „*Mein Herz*“ setzt sie sich mit Ihrer Beziehung zu ihrem Mann Herwarth Walden schonungslos offen auseinander. Als die letzten Briefe nach Schweden noch entstehen, ist Herwarth Walden längst wieder in Berlin und hat seine neue Frau Nell Roslund mitgebracht. 1912, noch vor Erscheinen des Briefro-

---

mans, wurde ihre Ehe bereits geschieden. In „*Mein Herz*“ gibt Else Lasker-Schüler ihren Liebhabern neue Namen. So ist mit „*Giselheer*“, „*Yussuv*“ oder „*Minn*“ Gottfried Benn gemeint, beim „*Cardinal*“, „*Dalai Lama*“ und dem „*Bischof*“ der österreichische Dichter und Publizist Karl Kraus – aber Alfred Döblin ist Alfred Döblin. Meist völlig mittellos, ist Else Lasker-Schülers Reich das Caféhaus in Berlin, Kurfürstendamm. Immer wieder werden ihre ganz persönlichen Probleme, Liebesgeschichten, die Sorge um ihren Sohn oder Alltagsbegebenheiten direkt in ihre künstlerische Arbeit einbezogen. Am 14. Dezember 1927 starb ihr Sohn Paul an Tuberkulose. „*Wenn ich so nachdenke, nie Ruhe im Leben und nie ein rechtes Zelt und immer gehetzt und alles hab' ich auf mich genommen und meine Schultern sind eingestürzt und tragen alles auf einem eingebildeten Zweig.*“ (Brief vom 21. Dezember 1927). Hoch gelobt von den Dichterkollegen wurde sie 1932 mit dem Kleist-Preis geehrt, bevor man sie als Jüdin 1933 aus Nazi-Deutschland hinausprügelte. Auch die Schweiz bot der verarmten Dichterin kein Asyl und lehnte ihr „*Gesuch um Erteilung der Aufenthaltsbewilligung*“ nach sechs Jahren ab. Als Emigrantin lebte sie ab 1939 in Jerusalem. Dort starb Else Lasker-Schüler am 22. Januar 1945 einsam und mittellos.

**„Ich bin in theben (ägypten) geboren, wenn ich auch in elberfeld zur welt kam im rheinland. Ich ging bis 11 jahre zur schule, wurde robinson, lebte fünf jahre im morgenlande und seitdem vegetiere ich.“**

Else Lasker-Schüler

---

## Erläuterungen zu den Musikstücken

In der musikalisch-literarischen Veranstaltung „*Mein Herz – Aufbruch in die Moderne*“ wechseln Texte von Else Lasker-Schüler mit ausgewählten Musikstücken. Die meisten Kompositionen entstanden zu Lebzeiten der Dichterin, nur zwei Stücke wurden später geschrieben. Allerdings beträgt der zeitliche Abstand zur Serenade von Hans Werner Henze nur wenige Jahre, ein großer Sprung besteht lediglich zu Jörg Widmanns Duos aus dem Jahr 2008. Hinzuweisen ist auf den internationalen Charakter der Musikstücke, denn die Komponisten stammen aus vielen europäischen Ländern. Vielfalt ist dadurch ebenso gegeben wie durch das Werk der Dichterin. Die meisten Stücke wurden ursprünglich für Violine und Violoncello geschrieben. Der Vortrag mit Mandoline und Violoncello verleiht besonderen Reiz und bewirkt eine besondere Färbung. Wenn nun ein Zupfinstrument und ein Streichinstrument aufeinandertreffen, korrespondiert dies wirkungsvoll mit den Überraschungsmomenten im Werk der experimentierfreudigen Dichterin. Es bleibt zu ergänzen, dass es sich bei vielen Musikstücken um Miniaturen handelt, während vor allem das Duo von Zoltán Kodály, die Sonate von Maurice Ravel, die Suite von Ernst Bloch und das Duo von Erwin Schulhoff größere Dimensionen erreichen.

Der Ungar **Zoltán Kodály** wird im Schatten Béla Bartóks gesehen, doch waren die beiden Musiker gut miteinander bekannt und betrieben gemeinsam Volksmusikstudien. Auch Kodály beschäftigte sich nicht nur mit der Musik seiner Heimat. Nachdem er 1905 in Budapest seine Promotionsarbeit „*Die Struktur der ungarischen Volksliedstrophe*“ vorgelegt hatte, verbrachte er den Sommer des Jahres 1907 in Paris, um intensiv die Werke Claude Debussys zu studieren. Bis zum Ausbruch des Ersten Weltkriegs erfuhren Zoltán Kodálys Werke internationale Verbreitung, danach gab es einen rapiden Einschnitt. Kurz vor Ausbruch des Ersten

---

Weltkriegs entstand 1914 das dreisätzigige „*Duo für Violine und Violoncello*“ op. 7, das einen Ausgleich zwischen den verschiedenen Musikkulturen anzustreben scheint. Zunächst hat es den Anschein, als würden die beiden Instrumentalisten erst improvisierend zueinander finden, doch ferner heißt es, der Komponist habe sich durch den majestätischen Anblick der Schweizer Alpen zum schnellen Eröffnungssatz anregen lassen. (Die Schweiz war damals das bevorzugte Urlaubsland des Ungarn.) In den schwärmerischen langsamen Satz mischen sich dann unheilvolle Ahnungen hinein, während die Düsternis im Finale wieder überwunden wird.

**Jörg Widmann**, 1973 in München geboren, ist der jüngste Komponist im Programm des achten Kammerkonzerts. Widmann hat sich als Klarinetist und als Komponist einen Namen gemacht. Klarinette studierte er bei Gerd Starke in München und bei Charles Neidich an der Juilliard School of Music in New York, seine Kompositionslehrer waren Kay Westermann, Wilfried Hiller und Wolfgang Rihm. In seinen Kompositionen geht Widmann häufig von überraschend originellen Ansätzen aus. 2008 wollte er zunächst einige kleine Duos für Violine und Violoncello schreiben, doch legte er schließlich eine 24 Stücke umfassende Sammlung vor. Die Stücke wurden schließlich von den Brüdern Renaud und Gautier Capuçon uraufgeführt. Das achte Stück des zweiten Heftes ist als „*Valse bavaroise*“ eine augenzwinkernde Hommage an die Heimat des Komponisten.

Der französische Komponist **Maurice Ravel** widmete seine viersätzigige Sonate für Violine und Violoncello dem Andenken Claude Debussys, der am 25. März 1918 gestorben war. Die Sonate entstand zwischen April 1920 und Februar 1922. Weil Ravel sich gleichzeitig mit der Oper „*L'Enfant et les sortilèges*“ beschäftigte, erschien der erste Satz zunächst als Einzelveröffentlichung. Die Geigerin Hélène Jourdan-Morhange und der Cellist Maurice Maréchal stellten den ersten Satz bereits im Januar 1921 in einem Gedenkkonzert für Claude Debussy vor, die Uraufführung des Gesamtwerks gestalteten sie am 6. April 1922 in der Pariser Salle Pleyel.

Die Sonate für Violine und Violoncello stellt einen Wendepunkt in Ravels Schaffen dar. Mit ausgedünntem Satz weist die Komposition eine neuartige Klanglichkeit auf, ferner ersetzen bitonale Strukturen die bisherige Harmonik. Andererseits ist die Sonate großzügig disponiert, und es kommen neuartige Spieltechniken vor. Die Bearbeitung für Mandoline und Violoncello ist deshalb von besonderem Reiz. Maurice Ravels Sonate für Violine und Violoncello ist kein leicht zugängliches Werk, und sie knüpft auch nicht einfach an den Stil Claude Debussys an, sondern greift progressive Tendenzen auf. Der erste Satz folgt dem Modell der Sonatenform. Nun schließt sich zunächst ein Scherzo an, dann erst folgt der langsame Satz. Das brillante Scherzo ist von dem Wechsel von 3/8- und 2/8-Takt beherrscht. Der langsame Satz strahlt eine große Ruhe aus, er ist gekennzeichnet von starker Linearität und strebt allein im Mittelteil einem dissonanten Höhepunkt zu. Im Finale spielt dann der rhythmische Aspekt eine wichtige Rolle.

Als Bühnenkomponist sowie als Schöpfer von Orchesterwerken und Kammermusik zählt **Hans Werner Henze** zu den bedeutendsten deutschen Komponisten des 20. und des 21. Jahrhunderts. Als Künstler musste er mühsam seinen eigenen Weg finden, und das verbindet ihn mit der Dichterin Else Lasker-Schüler, von der er 1994 Gedichte vertonte. Als Kind hatte Henze noch die Angriffe der Nationalsozialisten auf die moderne Musik, Kunst und Literatur erlebt, später bekam er die Engstirnigkeit der bürgerlichen Vorstellungen und die Einseitigkeit der musikalischen Ausbildung zu spüren. 1946 hatte Henze sein Studium bei Wolfgang Fortner in Heidelberg begonnen, und bei den Darmstädter Ferienkursen für Neue Musik war er bald darauf mit dem Serialismus in Berührung gekommen. Dennoch verließ er nach verschiedenen Theaterengagements 1953 Deutschland und ließ sich in Italien nieder. Von dort aus entwickelte er sich zu einem überaus produktiven und einflussreichen Künstler. Von 1962 bis 1967 leitete Henze eine Meisterklasse für Komposition am Mozarteum Salzburg, von 1980 bis 1991 unterrichtete er als Profes-

---

sor an der Kölner Musikhochschule. Daneben gründete er mit zahlreichen Preisen und Auszeichnungen geehrte Musiker ein Festival im italienischen Montepulciano und leitete die Münchner Biennale.

Die Serenade für Violoncello solo gehört zu den frühen Kompositionen von Hans Werner Henze. Das neunsätzliche Werk entstand bereits 1949 und ist aus einer Bühnenmusik zu William Shakespeares Komödie „*Viel Lärm um nichts*“ hervorgegangen. Ein gewisser theatralischer Charakter ist deshalb vorherrschend. Bei den Cellisten zählt Henzes Serenade zu den beliebtesten Solostücken des 20. Jahrhunderts. Inzwischen liegt das Werk auch in Einrichtungen für Bratsche oder Kontrabass vor.

Nach der Pause wird im achten Kammerkonzert der geographische Rahmen erweitert, denn **Reinhold Glière** war einer der angesehensten Komponisten der jungen Sowjetunion. Der 1875 geborene Musiker erhielt seine Ausbildung in Kiew und in Moskau, später war er selbst ein gesuchter Pädagoge. Einer seiner ersten Schüler war Sergej Prokofjew, später unterrichtete er Aram Chatschaturjan und Alexander Mossolow. In seinen Kompositionen orientierte sich Reinhold Glière zunächst an der nationalrussischen Bewegung, naturgemäß spielten folkloristische Elemente in seinem Schaffen eine wichtige Rolle. An Reisen nach Westeuropa war er wenig interessiert, dafür leistete er musikalische Aufbauarbeit in Usbekistan und Aserbaidschan, wo er die Folklore erforschte. Dreimal wurde er mit dem Stalinpreis ausgezeichnet. Beinahe 81-jährig ist Glière 1956 gestorben.

In seinen kammermusikalischen Werken zog Reinhold Glière reine Streicherbesetzungen den gemischten Besetzungen vor. Die acht Duos op. 39 entstanden im Jahr 1909 und stellen verschiedene Satztypen vor. Zu den stimmungsvollen Höhepunkten gehört die bezaubernde Berceuse.

In einem Programm um die deutsch-jüdische Dichterin Else Lasker-Schüler darf die religiöse Komponente nicht unberücksichtigt bleiben. Sie kommt hier am stärksten zum Ausdruck bei **Ernest Bloch**, den man als „*Propheten der jüdischen Musik*“ bezeichnet hatte. Der

gebürtige Schweizer erhielt bereits vierzehnjährig Unterricht in den Fächern Violine und Komposition am Genfer Konservatorium. Später war er Geigenschüler von Eugène Ysaÿe in Brüssel, der Kompositionsunterricht führte nach Frankfurt und München. 1916 reiste Bloch erstmals in die USA, wo er als Dirigent und Komponist Erfolge feierte. Er nahm seinen Wohnsitz in den USA und erhielt 1924 sogar die US-amerikanische Staatsbürgerschaft. Ernest Bloch unterrichtete zunächst in New York, dann in Cleveland und zuletzt in San Francisco. 1930 kehrte er noch einmal in die Schweiz zurück, aber der zunehmende Antisemitismus ließ ihn 1938 endgültig in die USA zurückkehren. Bis zu seiner Pensionierung unterrichtete er an der University of California in Berkeley. Am 15. Juli 1959 ist Ernest Bloch in den USA gestorben.

Bereits 1916 hatte Ernest Bloch die hebräische Rhapsodie „*Schelomo*“ für Violoncello und Orchester geschrieben. Zu dieser Zeit bedrückten den Komponisten die Erfahrungen des Ersten Weltkriegs. 1923 schrieb er die dreisätzliche Suite „*Baal Shem*“ für Violine und Klavier. Das Werk trägt den Untertitel „*Drei Bilder aus dem chassidischen Leben*“ und wurde 1939 auch mit einer Orchesterbegleitung vorgelegt. Von den drei Sätzen der Komposition ist der mittlere auch als Einzelstück bekannt geworden. Dieser Satz sollte ursprünglich die Überschrift „*Rhapsodie*“ tragen, später änderte der Komponist den Titel in „*Nigun*“ um, was so viel wie „*Improvisation*“ bedeutet und die Anwesenden in die transzendentalen Bereiche der Spiritualität versetzen soll.

Der große ungarische Komponist, Pianist und Volksmusikforscher **Béla Bartók** betätigte sich auch als Musikpädagoge. Für Klavierschüler schrieb er die sechs Bände des „*Mikrokosmos*“, die Stücke „*Für Kinder*“ und „*Die erste Zeit am Klavier*“. Diesen stets kurzen Stücken liegt häufig volksmusikalisches Material zugrunde. Auf diese Klavierstücke wurde der Freiburger Musikpädagoge Erich Doflein (1900-1977) aufmerksam, der den Komponisten 1931 mit der Anfertigung eines Duos für zwei Violinen beauftragte. Dieses Stück war jedoch für

Anfänger zu schwierig, und Bartók schrieb nun zunehmend leichtere Stücke, bis schließlich die „44 Duos für zwei Violinen“ vorlagen. Dabei wurden zunächst die schwierigeren Stücke geschrieben, während die anderen Stücke später nachfolgten. Obwohl die Duos zunächst als Unterrichtsstücke konzipiert wurden, rechnete Bartók auch mit konzertanten Darbietungen, und er regte hierzu zu bestimmten Gruppierungen an. Ferner wurden die Duos auch für andere Instrumente eingerichtet. Überschriften wie „Wiegenlied“, „Polster-Tanz“ und „Arabischer Gesang“ bestätigen den volksmusikalischen Hintergrund dieser Folge von kurzen Miniaturen.

**Erwin Schulhoff** setzte sich nachdrücklich für die Neue Musik ein. Er wurde 1894 in Prag geboren, seine Ausbildung erhielt er in Prag, Wien, Leipzig und Köln. Um 1920 lebte Schulhoff in Dresden und unterhielt Kontakte zu den fortschrittlichsten bildenden Künstlern. Ab 1929 unterrichtete er am Prager Konservatorium. Weil das nationalsozialistische Deutschland ihn mit einem Aufführungsverbot belegte, musste er sich unter fremdem Namen als Jazzpianist betätigen. Er erwarb die sowjetische Staatsbürgerschaft, doch weil sich die Ausreise verzögerte, wurde er verhaftet. In einem Internierungslager ist Erwin Schulhoff am 18. Juli 1942 an Tuberkulose gestorben.

Dem Komponisten Erwin Schulhoff ist es gelungen, den Jazz in seine Werke zu integrieren. Das viersätziges Duo für Violine und Violoncello wurde 1925 geschrieben und dem Lehrer Leoš Janáček gewidmet. Der zweite Satz des Duos besitzt Scherzofunktion und bezieht Elemente der Zigeunermusik ein.

Gegen Ende ihres Lebens sind Else Lasker-Schüler und Erwin Schulhoff durch ihre Heimatlosigkeit miteinander verbunden. Weil ihr das Asyl in der Schweiz verweigert wurde, lebte sie zuletzt verarmt in Jerusalem. Erwin Schulhoff hatte dagegen schon die sowjetische Staatsbürgerschaft erhalten, doch als er vor der Ausreise in ein Internierungslager gebracht wurde, zerschlugen sich alle Hoffnungen.

Michael Tegethoff

AXEL KOBER  
DIRIGIERT DIE DUISBURGER  
PHILHARMONIKER

# RING AM RHEIN

KONZERTANT IN DER  
PHILHARMONIE  
MERCATORHALLE

23.05. –  
02.06.2019



DEUTSCHE OPER AM RHEIN  
DÜSSELDORF DUISBURG

duisburger  
philharmoniker

## Die Mitwirkenden des Konzerts

**Martina Gedeck** (Rezitation) gehört zu Deutschlands profiliertesten und beliebtesten Schauspielerinnen. Sie absolvierte ihre Schauspielausbildung an der Universität der Künste Berlin. Ihr Theaterdebüt gab sie am Frankfurter Theater am Turm, es folgten Engagements in Hamburg, Basel und Berlin. Gleichzeitig begann ihre Karriere als Filmschauspielerin. Für ihre erste Hauptrolle im Fernsehrama „Die Hölleisengretel“ wurde sie mit dem Bayerischen Fernsehpreis ausgezeichnet.

Die Filmbranche feierte sie mit nahezu allen bedeutenden Filmpreisen vom Adolf-Grimme-Preis bis zum Stern auf dem Boulevard der Stars. International bekannt wurde sie vor allem mit „Bella Martha“, dem Oscar-prämierten Film „Das Leben der Anderen“ und dem Oscar-nominierten „Der Baader Meinhof Komplex“. Seitdem spielt sie in der Liga der internationalen Filmproduktionen, wo sie an der Seite von Matt Damon, Jeremy Irons oder Helen Mirren zu sehen ist. Sie brillierte in der österreichischen Literaturverfilmung „Die Wand“, spielte mit Klaus Maria Brandauer in „Die Auslöschung“ und mit Jeremy Irons in „Nachtzug nach Lissabon“, in dem mehrfach ausgezeichneten Fernsehspiel „Die Geduld“ und 2015 in den Kinofilmen „Anne Frank“ und „Gleißendes Glück“.

Martina Gedeck ist Mitglied der Europäischen Filmakademie, der Deutschen Filmakademie, der Akademie der Darstellenden Künste sowie Trägerin des Bayrischen Verdienstordens und des Chevalier des Arts et des Lettres.

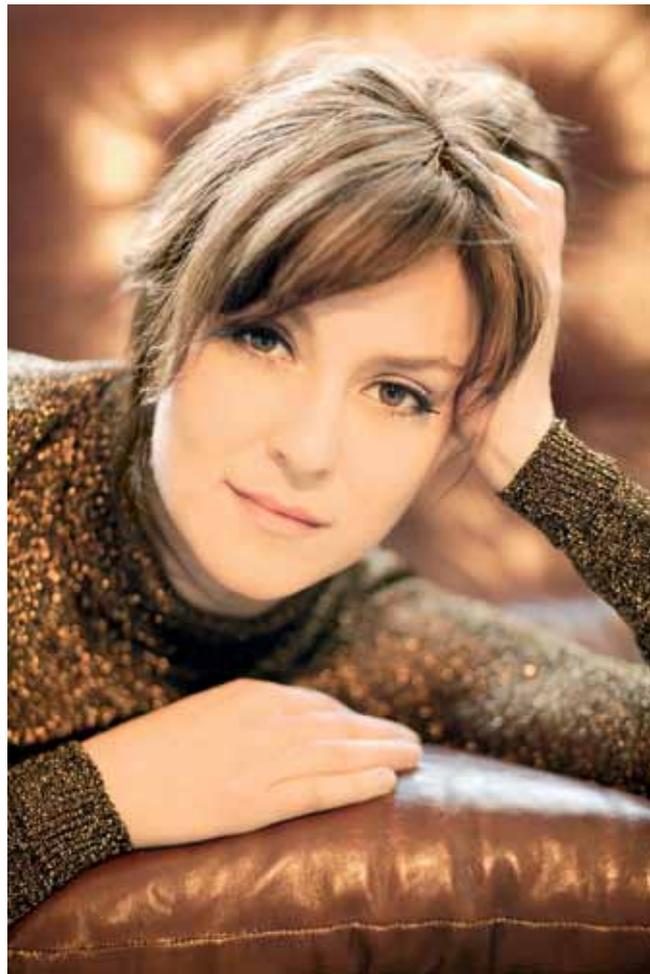


Foto: Karel Kühne

**Avi Avital** (Mandoline) wurde 1978 in der Stadt Be'er Sheva am Rande der Negev-Wüste in Israel geboren. Mit acht Jahren begann er Mandoline zu spielen und wurde schon bald Mitglied des Jugendmandolinen-Orchesters. Nach dem Besuch der Musikakademie in Jerusalem ging er nach Italien und studierte das historische Mandolinenrepertoire am Conservatorio Cesare Pollini in Padua.

Begegnungen mit anderen musikalischen Richtungen und Projekte mit seinem Mentor, dem großen Klezmer-Klarinettisten Giora Feidman, bereiteten den Weg für seine Entwicklung zum Pionier der Mandoline. Seine Karriere nahm ihren Lauf, nachdem er 2007 den israeli-



schen Aviv-Wettbewerb gewann. Es folgten Auftritte in der Carnegie Hall und im Lincoln Center in New York, in der Berliner Philharmonie, im Wiener Konzerthaus, im Konzertsaal der Verbotenen Stadt in Peking und der Hamburger Elbphilharmonie. Er tritt mit renommierten Orchestern auf und ist regelmäßiger Gast bei internationalen Festivals. 2010 wurde Avi Avital als erster Mandolinenspieler für einen Grammy nominiert, 2012 erhielt er einen Exklusivvertrag bei der „Deutschen Grammophon“. Für sein Album „Vivaldi“ wurde er 2015 mit dem Preis ECHO-Klassik ausgezeichnet, auf seiner genreübergreifenden CD „Between Worlds“ lotete er 2014 die Grenzen der Kammermusik zwischen klassischer und traditioneller Musik aus.



Foto: Meike Kenn

**Dávid Adorján** (Violoncello), 1972 in Köln geboren, erhielt seinen ersten Cellounterricht im Alter von fünf Jahren. Er studierte unter anderem bei Jan Polasek, Frans Helmerson und Heinrich Schiff. 1993 erhielt er den Kulturförderpreis Gasteig, und ein Jahr später wurde er beim internationalen Cellowettbewerb im italienischen Gorizia mit dem ersten Preis ausgezeichnet. Seit 1999 ist Dávid Adorján Solo-Cellist des Deutschen Symphonie-Orchesters Berlin. Als Solist konzertiert er mit verschiedenen Orchestern in Deutschland, Italien, Frankreich, der Türkei, Slowenien, Österreich, Japan und in Südamerika unter der Leitung von Dirigenten wie Michael Gielen, Christopher Hogwood und Mariss Jansons. Zu seinen Kammermusikpartnern zählen Künstler

wie Renaud Capuçon, Amihai Grosz, Daishin Kashimoto, Magdalena Kožená, Alexander Lonquich, Sir Simon Rattle und Jörg Widmann

Mit seiner Frau Rahel Rilling plant und leitet Dávid Adorján das renommierte Kammermusikfestival Hohenstaufen, das 2015 sein zehnjähriges Bestehen feierte. Seit 2004 unterrichtet er auch an der Universität der Künste in Berlin. Dávid Adorján spielt ein Violoncello von Carlo Giuseppe Testore, Mailand, aus dem Jahr 1697.

**Stephan Barbarino** (Regie), 1955 in Burghausen geboren, ist Regisseur und Autor. Von 1991 bis 1994 war er Intendant der Hamburger Kammerspiele. Von 1996 bis 2004 widmete er sich fast ausschließlich der Realisierung seines „Gesamtkunstwerkes“ über den bayrischen Märchenkönig Ludwig II. Stephan Barbarino schrieb das Libretto, produzierte und inszenierte sein Stück „Ludwig II. – Sehnsucht nach dem Paradies“ mit der Musik von Franz Hummel. Ab der Premiere bis zur letzten Vorstellung nach dreieinhalb Jahren zählte das erfolgreiche Stück 1,5 Millionen Zuschauer im eigens dafür erbauten MusikTheaterNeuschwanstein. 2005 realisierte Stephan Barbarino das biographische Stück „Nothing but Music“ über und mit den Klarinettenisten und Klezmermusiker Giora Feidman, an der Mandoline Avi Avital. Barbarino arbeitete und arbeitet mit Künstlern wie Martina Gedeck, Ulrich Wildgruber, Roland Renner, Dietz Werner Steck, Katrin Striebeck, Lester Bowie, Bernhard Klaus Tragelehn, Robert Wilson und James Turrell zusammen.

Stephan Barbarino ist künstlerischer Leiter von „Seinodernichtsein – Agentur für Kunst und Theater“.

Mittwoch, 5. Juni 2019, 20.00 Uhr  
Donnerstag, 6. Juni 2019, 20.00 Uhr  
Philharmonie Mercatorhalle

## 11. Philharmonisches Konzert 2018/2019

**Clemens Schuldt** Dirigent

**Armida Quartett:**

**Martin Funda, Johanna Staemmler,  
Teresa Schwamm, Peter-Philipp Staemmler**

– Artists in Residence –



Foto: Sammy Hart

Foto: Felix Broede

**György Ligeti**

Concert Românesc

**Daniel Schnyder**

„Impetus“,

Konzert für Streichquartett und Orchester

**Sergej Prokofjew**

Sinfonie Nr. 7 cis-Moll op. 131

Das Projekt „Artist in Residence“ wird gefördert von der

**Peter Klöckner-**

**Stiftung**

„Konzertführer live“ mit Jörg Lengersdorf  
um 19.00 Uhr in der Philharmonie Mercatorhalle

Freitag, 7. Juni 2019, 20.00 Uhr  
Duisburg-Ruhrort, Gemeindehaus

**Artists in Residence**  
**Mozart Exploded**

**Armida Quartett**  
**Ensemble der Duisburger Philharmoniker**

**Andreas Oberaigner** Klarinette

**Nina Horvath** Rezitation



**Wolfgang Amadeus Mozart**  
Divertimento D-Dur KV 136  
Serenata Notturna D-Dur KV 239

**Johannes Fischer**  
Canons and Sparrows

**Wolfgang Amadeus Mozart**  
Klarinettenquintett A-Dur KV 581

Das Projekt „Artist in Residence“ wird gefördert von der  
**Peter Klöckner-**  
**Stiftung**

Mittwoch, 12. Juni 2019, 19.30 Uhr  
Lehmbruck Museum

**Nicolas Altstaedt**  
**Bach-Suiten**

**Benefizkonzert**

**Nicolas Altstaedt** Violoncello



**Johann Sebastian Bach**  
Die sechs Suiten für Violoncello solo

Suite Nr. 1 G-Dur BWV 1007  
Suite Nr. 2 d-Moll BWV 1008  
Suite Nr. 3 C-Dur BWV 1009  
Suite Nr. 4 Es-Dur BWV 1010  
Suite Nr. 5 c-Moll BWV 1011  
Suite Nr. 6 D-Dur BWV 1012

Benefizkonzert zugunsten der  
Plant-for-the-Planet Foundation  
„Wir pflanzen Bäume für eine bessere Welt“

Herausgegeben von:  
Stadt Duisburg · Der Oberbürgermeister Sören Link  
Dezernat für Familie, Bildung und Kultur, Arbeit und Soziales ·  
Dezernent der Stadt Duisburg Thomas Krützberg

Duisburger Philharmoniker  
Intendant Prof. Dr. Alfred Wendel  
Neckarstr. 1  
47051 Duisburg  
Tel. 0203 | 283 62 - 123  
philharmoniker@stadt-duisburg.de  
www.duisburger-philharmoniker.de  
Text & Layout: Michael Tegethoff

Konzertkartenverkauf  
Theaterkasse Duisburg  
Opernplatz (Neckarstr. 1), 47051 Duisburg  
Tel. 0203 | 283 62 - 100 (Karten)  
Tel. 0203 | 283 62 - 110 (Abos)  
Fax 0203 | 283 62 - 210  
karten@theater-duisburg.de  
abo@theater-duisburg.de  
Mo - Fr 10:00 - 18:30 Uhr  
Sa 10:00 - 18:00 Uhr

Aus rechtlichen Gründen sind Bild- und Tonaufnahmen  
während des Konzertes nicht gestattet.

Die Programmhefte der Kammerkonzerte  
finden Sie bereits fünf Tage vor dem Konzert unter  
[www.duisburger-philharmoniker.de](http://www.duisburger-philharmoniker.de) im Internet.

Fotos: Marc Zimmermann und Kurt Steinhausen



**So 30. Juni 2019, 11.00 Uhr**  
**Theater Duisburg, Opernfoyer**

## **STREICHTRIOS**

### **6. Profile-Konzert**

**Mercè Escanellas Mora** Violine  
**Friedemann Hecker** Viola  
**Fulbert Slenczka** Violoncello

**duisburger  
philharmoniker**

Mit freundlicher Unterstützung der  
Gesellschaft der Freunde der  
Duisburger Philharmoniker e. V.





## 9. Kammerkonzert

Internationales  
Streichorchester

„les essences“

Önder Baloglu Leitung

So 16. Juni 2019, 19.00 Uhr

Philharmonie Mercatorhalle

**Internationales Streichorchester**

„les essences“

**Önder Baloglu** Leitung

**Kompositionen von  
Edvard Grieg, Heinrich Ignaz Franz Biber,  
Kurt Atterberg, Grażyna Bacewicz,  
Eugène Ysaÿe und Ernest Bloch**

**duisburger  
philharmoniker**